

Deutsche Wacht.

Monatlich	fl. 1.-55
Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	fl. 3.-
Jahresbetrag	fl. 6.-

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig fl. 1.60
Halbjährig fl. 3.20
Jahresbetrag fl. 6.40
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Postgebühren-Gebühren.

Wohlfarth-Conto 886.900.

„Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes beglückt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Hütte bis zum Throne, von einer Gränze zur andere. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn Ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte.“ Kaiser Franz Joseph I. „An Meine Völker“, gegeben zu Wien am 28. IV. 1859.

9. Jahresbericht

der Leitung des Vereines „Südmark“,
erstattet in der Hauptversammlung zu Klagenfurt
am 4. September 1898 vom zweiten Schriftführer
Dr. Edwin Ambroschitsch.

Auch für das Vereinsjahr 1897/98 können wir mit Genugthuung feststellen, daß sich das Leben und Wirken unseres Vereines in aufsteigender Linie bewegt. Wir nehmen wahr, wie das Bewußtsein, daß wir Deutsche einig und thatbereit zusammenstehen müssen, und die Ueberzeugung, daß nur die Selbsthilfe uns dauernden Gewinn und feste Gewähr besserer Zukunft zu bieten vermag, immer mehr an Verbreitung gewinnen. Die Lehren der jüngsten Zeit beginnen zu wirken, und wir dürfen insbesondere erwarten, daß das in harter Schule heranwachsende jüngere Geschlecht sich volksbewußter und thatkräftiger erweisen werde, als dies bisher bei den Deutschen Oesterreichs, die sich in alle möglichen Selbsttäuschungen eingesponnen hatten, der Fall war.

Das Wachstum des Vereines tritt vor allem in der sehr erfreulichen Thatsache zutage, daß das abgelaufene Vereinsjahr die bisher größte Anzahl neuer Ortsgruppen gebracht hat. Es sind deren seit der letzten Hauptversammlung 30 zugewachsen gegenüber 18, 9, 3, 8, 9, 16, 25 in den früheren Jahren. Wieder erstanden die meisten davon in rein deutschen Gegenden, ein erfreuliches Zeichen, daß die Einsicht in die Nothwendigkeit gegenseitiger Hilfeleistung und thatkräftiger Gemeinbürgerschaft sich von Jahr zu Jahr vertieft und das bittere Erfahrungsgesetz der letzten Zeit an den Deutschen Oesterreichs nicht spurlos vorübergegangen sind. Besonders bemerkenswerth ist auch diesmal die verhältnismäßig rasche Zunahme des Vereines in Tirol. Es traten seit der Gotscheer Hauptversammlung vom August 1897 folgende neue Ortsgruppen ins Leben: in Steiermark Krieglach, Kapfenberg, Frauen- und Mädchenortsguppe Eggenberg bei Graz, Triesen, Tröbning, Frauen- und Mädchenortsguppe Brud a. d. M.; in Kärnten Oberdrautal mit dem Sitze in Greifenburg, Pötschach am See, Pontasel, Gutentarin, St. Martin bei Klagenfurt; im Küstenlande Pola; in Tirol Kitzbühel, Eppan, Offenbach, Lienz, Auer, Rienzthal mit dem Sitze in Brunek, Traun; in Niederösterreich Wien-Landstraße, Mödling, Baden, Götting a. d. J., Pötschach; in Oberösterreich Ebnsee; in Salzburg Frauen- und Mädchenortsguppe Hallein, Taxenbach und Umgebung, Pongau mit dem Sitze in Bischofshofen. Mehrere andere Ortsgruppen sind derzeit noch im Entstehen, namentlich in Kärnten und Salzburg. Im ganzen beträgt die Zahl der Ortsgruppen gegenwärtig 135 mit rund 15.000 Mitgliedern. Freilich muß auch heuer wahrheitsgemäß festgehalten werden, daß durchaus nicht alle Ortsgruppen auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. So ist es der Vereinsleitung leider oft unmöglich, trotz wiederholter dringender Aufforderung und Mahnung die nöthigen Auskünfte

und Bescheide zu erhalten, wie dies auch aus der vielfachen Lückenhaftigkeit der Zusammenstellung in diesem Jahresberichte neuerlich erhellt. Daß es in der That oft nur des Eingreifens einiger weniger Volksbewußten und Opferwilligen bedarf, um Wandel zu schaffen, beweist der erfreuliche Aufschwung, den die Ortsgruppe Leibnitz in jüngster Zeit genommen hat.

Auf der anderen Seite ist rühmend hervorzuheben, daß eine Anzahl von Ortsgruppen auch in diesem Jahre sich um die Förderung der Vereinszwecke besonders verdient gemacht haben; außer den schon im vorjährigen Berichte genannten sei hier namentlich noch der wackeren Ortsgruppen Gmunden und Mureck gedacht.

Als eines der wirksamsten Mittel die Sache des Vereines zu fördern, ihm neue Hilfsquellen und Anhänger zuzuführen und seinen Namen zu verbreiten, erwiesen sich auch in diesem Jahre festliche und gesellige Veranstaltungen verschiedener Art, wie sie in großer Anzahl und zum Theile mit sehr schönem Erfolge stattfanden. Dem Wesen des Vereines entspricht es, solchen Veranstaltungen nach Möglichkeit deutschvölkische Gepräge aufzubringen; daher ist es freudig zu begrüßen, daß der altgermanische Brauch, die Sommerjonnennende festlich zu begehen, in unseren Ortsgruppen zu neuem Leben erstanden ist. Als würdigen und wirksamen Beitrag zu dieser völkischen Feier gab die Vereinsleitung das form-schöne und gedankenreiche Gedicht „Sonnenwende“ von Anton Rent in Vojen mit dem Sonnenwendsprüche von Aurelius Polzer in Graz heraus; die kleine Schrift fand rasch Anklang und Verbreitung. Ohne auf Vollständigkeit der Aufzählung Anspruch zu erheben, nennen wir folgende Ortsgruppen, die theils allein, theils in Verbindung mit anderen völkischen Vereinen und Körperschaften Sonnenwendfeiern veranstalteten: die beiden Ortsgruppen Klagenfurt, die beiden Ortsgruppen Leoben, Ebnsee, Gmünd in K., Radkersburg, Voitsberg, Weiz, Cilli, Feldbach, Knittelfeld, Warburg, Murau, Mureck, Bettau, Schönstein-Wöllan, Lutzmarkt, Oberdrautal, (Greifenburg), St. Veit in K., beide Ortsgruppen Willach, Wolfsberg, Obertraun (Weißfels), Mödling, Semmering (auf dem Sonnenwendstein!), Vojen, Kitzbühel, Kuffstein, Lienz, Steyr. Anderweitige Veranstaltungen haben, zum Theile mit sehr reichem Ertrage, soweit dies zur Kenntniss der Vereinsleitung gekommen, unternommen: Weyer, Köflach, Brud a. d. M., Fürstfeld, Feldbach, Gmunden, Kitzbühel, Trief, Willach Frauen- und Mädchenortsguppe, Wien-Leopoldstadt, Wien-Wieden, Hallein, Wienerneustadt, Feldkirchen in K., Gotscheer Frauen- und Mädchenortsguppe, akademische Ortsgruppe Graz, Gmunden, Paternion-Freifritz, Leoben Frauen- und Mädchenortsguppe, Fisch, Kuffstein, Fohnsdorf, Waden, Rindberg, Warburg Frauen- und Mädchenortsguppe, Leibnitz, Klagenfurt Frauen- und Mädchenortsguppe, St. Ruprecht, Mureck, Bölkermarkt. Auch Veranstaltungen anderer Kreise zu Gunsten des Vereines sind dankend zu erwähnen, so u. a. ein großes Sommerfest der deutschvölkischen Vereine im Dreherpark in Wien (für den Bund der Deutschen in Böhmen, Nordmark und Südmart), ein Südmartabend des Gesangvereines Schubertbund in Graz, ein Sommerfest in Leibnitz, ein Gartenconcert in Gleisdorf u. a. m. In einigen Fällen wurde der Ertrag im Einvernehmen mit der Vereinsleitung bestimmten nationalen Zwecken gewidmet und zugeführt.

Reicher als im Vorjahre flossen in diesem Vereinsjahre anderweitige Spenden dem Vereine zu. Darunter sind an erster Stelle jene Beträge zu verzeichnen, für die wir auch heuer den h. Landtagen von Steiermark, Niederösterreich und Kärnten zu danken haben; ein an den h. Landtag von Tirol mit Rücksicht auf die Einbeziehung des Landes in das Thätigkeitsgebiet des Vereines gerichtetes An-

suchen wurde abgewiesen. Auch einer großen Anzahl von Gemeinden sind wir für ihre Beiträge zu Danke verpflichtet. Es haben gesendet: Graz 200, Cilli, Gotschee, Klagenfurt, Warburg je 50, Feldkirchen bei Graz 30, Leoben, Lienz, Pettau, Spital a. Dr., Steyr, Wienerneustadt je 25, Feldbach (jährlich), Donawitz, Eisenez, Mureck, Rann je 20, Vorderberg 12, Gleisdorf, Hallein (jährlich), Rindberg, Krems a. D., Krieglach, St. Veit (jährlich), Wolfsberg je 10, Andritz, Eberstein, Eggenberg, Feldkirchen in K., Fürstfeld, Kitzbühel, Lienz, Rottenmann, Leibelbach je 5 G.

Aus der reichen Fülle sonstiger Spenden, die theils durch die Ortsgruppen, theils unmittelbar der Vereinsleitung zugekommen, seien die folgenden, dem Betrage nach größeren hervorgehoben und der Spender, bez. Sammler mit herzlichem Danke im Namen unserer guten Sache gedacht: An erster Stelle des hochverdienten Altbürgermeisters von Graz, des Herrn Dr. Wilhelm Kienzl d. Ä., der aus der ihm vom Grazer Gemeinderathe gewidmeten Ehrengabe in hochherziger Weise den Betrag von 1000 G. dem Vereine Südmart zuwendete; zum äußeren Zeichen des tiefgefühlten Dankes wurde ihm durch den Obmann und den ersten Obmannstellvertreter eine künstlerisch ausgeführte Ehrenrufkunde überreicht. Es spendeten ferner Reichsrathsabgeordneter Prof. Vorber 24, Verbindung alter Burschenschaftler Warburg von der Zusammenkunft in Kärnten durch Herrn Rud. Berger 37-76, Tischgesellschaft Sandwirthshaus Graz 50, Männergesangverein St. Veit in K. 16, Abgänger des Willacher Gymnasiums 35, Reichsrathsabg. Graf Stürgkh 20, Festkneipe des deutschen Turnvereines beider Hochschulen in Graz 14, medicinische Tischgesellschaft in Jadr's Gastwirthschaft zur Universität in Graz 60-60, Laßnitzer Jagdgesellschaft Kiehlhauser-Labres 11-68, Dr. Josef Goppel in St. Paul im L. 12-90, Dr. Lomschegg in Klagenfurt 10, Alois Gerlich in Feldbach (Festbetrag) 80-43, Karl v. Gasteiger in Murau 11-20, Dr. Martinak in Bleiburg 16-64, F. Holzer in Leobersdorf 11-15, Festabend des Fortvereines in Klagenfurt 23, Dr. Anton Heiser in Lienz (für Unterchristen des Abgeordneten Wolf) 85, Ab. Ortner in Mauthen in Oberkärnten 10, M. Weiß in Schlading 12-50, Otto Scherzinger 80 M. = 74-4, Deutsche Lehrerschaft in Wien vom Festabend 50, deutscher Technikerkommers in Graz 30, Linzer Quodlibet 10, Burschenschaft Alemannia in Graz 25, zehn Techniker 10-60, Andritzer Leseverein vom Haringshaus 11-15, Beamte der Papierfabrik Gratwein vom Kränzchen 10, Dr. G. . . . y in Wien-Josefstadt 10, Frau Beurle in Viny (für Unterchristen des Abgeordneten Wolf) 29-30, Ortsgruppe Hannover des allgemeinen deutschen Schulvereines 100 M. = 58.35, A. Sadnit in Pettau 15, Germanen-Verband Donau in Wien 20, Ortsgruppe Wien-Leopoldstadt vom Kränzchen 30, Dr. Alex. Pez in Wien 50, Grazer akademischer Gesangverein von der Zirkusvorstellung in Wartberg 55-93, unter Stichwort „Schufte und Scherben“ 10-20, unter Stichwort „kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann“ 10, Dr. C. Lott in Radkersburg 16, deutsche Beamte in Görz 58, Sonnenwendfeier in Windischgraz 75.10, Radfahrclub Rindberg 30, Südmartabend Obdach 29, Studentenheim bei Hermine Brenner in Graz 12-63, Sippe auf der Weizelburg 10, deutschvölkischer Verein Obin in München 15 M. (jährlich), Sparkasse St. Veit in K. 25, Fortkrene in Vorderberg 33.28, Grazer akademischer Gesangverein 17.64, Werk-director Rieger in Neumarkt 30 (zur Ausgabe volkstümlicher Flugchriften), ferner 50 G. als Sammelergebnis unter Commissions-Mitgliedern, Frau Vertha Schreiner in Graz 10 G. (für Weihnachtsgaben).

Außer den angeführten ist dem Vereine noch eine sehr große Anzahl kleinerer Spenden zugekommen, neben Geldbeträgen auch Bücher, Wäsche,

Politische Rundschau.

Zur Einberufung des Reichsrathes. Für den 26. September ist der Reichsrath einberufen, Alle officiösen und halb-officiösen Blätter, von der amtlichen „Wiener Abendpost“ bis herab zu den Schmeicheleigenissen einer „Wiener Allgemeinen Zeitung“ oder eines „Wiener Tagblattes“, malen in allen Farben den deutschen Oppositionsparteien ein Schreckgespenst nach dem andern vor, bitten, schmeicheln, drohen, — kurz, möchten auf alle möglichen Mittel die Deutschen dazu bewegen, diesen ungeliebten Sprachenstreit anzugehen und sich in eine parlamentarische Behandlung des Ausgleiches einzulassen. Von den Sprachverordnungen, die nach wie vor eine unüberbrückbare Kluft zwischen den Deutschen und jeder Regierung liegen, ist nicht mehr viel die Rede. Man will die ganze Aufmerksamkeit von ihnen ablenken und dieselbe den schwebenden Ausgleichsfragen zuwenden, zu deren Lösung der Reichsrath „noch einmal“ zusammentreten soll. Gleichzeitig bedeutet man, daß der Ausgleich ohnehin — so oder so — zustandekommen werde und daß die beiden Regierungen für jeden Fall gerüstet seien. Wir begreifen da eigentlich nur nicht, warum sich Graf Thun die überflüssige Mühe gibt, die Abgeordneten noch einmal zumienzuberufen. Denn er wird doch ebenso gut wie die Deutschen wissen, daß, solange das unjermem Volke angehangene Unrecht nicht gehöhnt ist, ein parlamentarisches, verfassungsmäßiges Zustandekommen des Ausgleiches zu den Dingen der Unmöglichkeit gehöhrt. Weder Bitten noch Drohungen werden daran etwas ändern. Und der Appell, das Staatsinteresse doch in den Vordergrund zu stellen, findet, wie die „Einiger Montagspost“ treffend bemerkt, in den Herzen der Deutschen in Oesterreich schon lange keinen Nachhall mehr. Sie haben das Staatsinteresse vorangestellt, solange sie dies mit ihrer nationalen Würde für vereinbar halten konnten, sie haben in diesem staatslichen Pflichtgefühl eine Stellung nach der andern verloren, — nun ist es höchste Zeit, daß endlich einmal der Staat dem deutschen Volke gibt, was des deutschen Volkes ist. Dies wurde dem Staate unzähligenmale gesagt — zum Ueberdruß beinahe. Und wenn jetzt dieser Staat an die Deutschen herantritt mit der Bitte, ihm aus der Klemme zu helfen, und dabei aber alles das, was den großen Zwiespalt zwischen Staat und Volk hervorrief, ganz ungehindert bestehen läßt, so weiß man wirklich nicht, als was man diese Zumuthung bezeichnen soll. Der Reichsrath wird also voraussichtlich nach wenigen Tagen wieder auseinandergehen, auf wie lange — wer weiß das? Die deutschen Oppositionsparteien aber, die durch diesen monatlangen Kampf glücklich soweit gebracht wurden das Letzte und Aeußerste zu wagen, brauchen sich weder den Hoffnungen, noch Befürchtungen hinzugeben, die von officiöser Seite an diese Eröffnung und vorausichtliche Schließung des Abgeordnetenhauses geknüpft werden. Wer so wie das deutsche Volk in Oesterreich zum Aeußersten getrieben wird, kennt keine Furcht mehr und läßt sich von leeren Schmeicheleien listiger Regierungsmänner in keinen Hinterhalt loden. Zuerst unser nationales Recht, — dann werden wir über andere Sachen sprechen. Das ist und bleibt unsere Parole!

Die anläßlich der Hauptversammlung der „Südmark“ in Klagenfurt anwesenden Mitglieder des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei traten zu einer Besprechung über die politische Lage zusammen und äußerten sich sämmtlich in demselben Sinne, entsprechend der bisherigen Haltung der Partei, welche sich auf die einmütige Zustimmung der deutschen Bevölkerung stützt. Eine Beschlußfassung über die einzelnen taktischen Maßregeln wurde selbstverständlich der nächsten Vollversammlung der Partei vorbehalten, welche am 24. d. M. vormittags in Wien stattfindet. Eine deutsche Absahr. Als Schönerer von den Egerer Landgemeinden gewählt worden war und kurz darauf Abg. Baireuther im böhmischen Landtage erschien, begrüßte ihn der Statthalter mit den vorwurfsvollen Worten: „Wie konnte nur dieser Hochverräter Schönerer bei Ihnen gewählt werden!“ Und Baireuther erwiderte treffend: „Erzählen, mir ist nicht bekannt, daß Abg. Schönerer wegen Hochverrath verurtheilt worden wäre, wohl aber ist mir bekannt, daß wegen Hochverrath Verurtheilte zu hohen Ehren und Würden im Staate gekommen sind.“ Und die gleich treffende Antwort gab Baireuther auf eine ähnliche Begrüßungsansprache des Grafen Baden. Heil Baireuther, dem guten Geiste der deutschen Volkspartei!

Zwischen Deutschland und England wurde dieser Tage ein Abkommen geschlossen, welches trotz

des diplomatischen Schweigens, in das sich die beiderseitigen Regierungen hüllen, doch seine hervorragende Bedeutung aus der ungemein lebhaften Bewegung der Presse erkennen läßt. Die Berliner „Deutsche Zeitung“, ein politisch trefflich geschultes Blatt, hält dafür, daß sich das Abkommen als eine Einigung über die afrikanischen und etwa noch über die ostantischen und ozeanischen Streitfragen darstellen werde. Die englische Presse, vor allem darauf bedacht, Zwietracht zu säen zwischen Petersburg und Berlin, hat anfänglich von einem deutsch-englischen Schutz- und Trutzbündnis gesprochen. Das würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als die gänzliche Zerreißung des deutsch-russischen Drahtes und Deutschland in gar nicht absehbare Gefahren bringen. Diese ganz ungläubwürdigen Gerüchte haben denn auch in den letzten Tagen eine wesentliche Einschränkung erfahren. Die englische Presse begnügt sich nunmehr, von gegenseitigen Zugeständnissen, betreffend Kleinasien, Egypten und Südafrika, zu sprechen. Es ist nur zu begreiflich, daß sich bei all diesen Nachrichten der nationalen deutschen Verantwortlichkeit in der Erinnerung an den Caprivischen Helgoland-Vertrag eine gewisse Unruhe bemächtigt hat. Die Abdrückenreiche der damaligen Politik waren eben so stark, daß auch die schönen Erfolge des neuesten deutschen Curtes, der sich die unvergleichliche Staatskunst des verewigten Reichschmiedes zum Muster genommen hat, nicht volles Vertrauen auf die deutschen Regierungskreise zu erzeugen vermochte. Nach den jüngsten officiösen Auslassungen der „N. Z.“ darf man hoffen, daß Deutschland ohne Schaden aus den jedenfalls hochwichtigen Verhandlungen hervorgegangen ist. Die „N. Z.“ berichtet nämlich, es sei zurechtend, daß die Delagoa-Bucht bei den Abmachungen eine Rolle spiele, darüber aber, welche Zugeständnisse gemacht wurden, sei jedes Urtheil verweigert. Benimmt sei, daß den deutschen Zugeständnissen auch englische gegenüberstehen; welcher Art dieselben seien, könne man vor der Veröffentlichung des Vertrages nicht angeben. In dessen sei von einem Wechsel der allgemeinen Politik nicht die Rede; dieselbe bleibe genau, wie sie gewesen: ruhig und maßvoll. Die kaiserlichen Glückwünsche hätten mit der hohen Politik nichts gemein.

Ein englischer Sieg in Afrika. Die englisch-egyptischen Truppen haben Omurman, die Hauptstadt der Dermische, genommen, die schwarze Fahne des Khalifen erobert und diesen in die Flucht gejagt. Damit ist die Wiedereroberung des Sudans, der im Jahre 1885, dem Jahre der Tragödie von Charum, verloren gieng, in der erfolgreichsten Weise eingeleitet, und in wenigen Tagen wird sich das Schicksal des vom Mahdi begründeten Reiches, das in der letzten Zeit überhaupt nur durch die unerhörteste Despotie, die fürchterlichste Grausamkeit aufrecht erhalten werden konnte, erfüllt haben.

Thronbesteigung in Holland. Am 31. Germond hat die jugendliche Königin Hollands Wilhelmine ihr 18. Jahr und damit ihre Volljährigkeit erreicht, was zur Folge hat, daß sie die Regierung, die ihre Mutter durch acht Jahre hindurch geführt, nun selbst übernimmt. Ganz Holland begiegt am Sonntag die Feier der Thronbesteigung, die für uns Deutsche umso bemerkenswerther ist, als das Gerücht umgeht, daß sich die junge Königin mit einem Weimar'schen Prinzen, dem Armentel Karl August, zu vermählen gedenkt, was sehr leicht den schon längst ersehnten Anschluß der Niederlande an das deutsche Reich zur Folge haben könnte.

Aus Stadt und Land.

Ernennungen im Justizdienste. Der Justizminister hat den Gerichtssecretär Max Langer Ritter von Podgoro in Silli zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Silli und den Oberstaatsanwaltstellvertreter Max Bouvier in Graz zum Landesgerichtsrathe beim Kreisgerichte in Marburg ernannt.

Sittler Gemeinderath. Am Freitag, den 9. d. M. findet eine außerordentliche öffentliche Gemeindeauschüssung statt mit der Tagesordnung: Bericht der Finanzsection wegen Erhöhung der Gemeindeumlagen.

Sedanfeier. Samstag den 3. d. Mts. fand im „Waldhaus“ unter überaus zahlreicher Theilnehmung von Gedenkfeier des Tages von Sedan statt. Den Vorhich führte Herr Rechtsanwält Dr. Johann Stepišnegg, welcher in seiner Eröffnungsansprache alle Anwesenden, namentlich den Festredner Herrn Schriftleiter Hans Korbon

Kleidungsstücke, Spielwaren u. a., auch Cigarren- abschnigel, Briefmarken u. dgl. Zum Theile waren sie bestimmten Zwecken, wie Cillier Studentenheim, Weihnachtbescherungen, Zuwendung an einzelne in Noth gerathene Bauern u. a. vermerkt. Auch die Briefmarkensammlung für Laibach dauerte noch an. Unter den Ortsgruppen haben sich insbesondere die folgenden in der Sammlung von Spenden eifrig erwiesen und größere Erträge erzielt: beide Ortsgruppen Klagenfurt, Mureck, Görtischthal (Sitz in Oberstein), Arnsfeld, Mann-Lichtenwald, Weyer, Bruck a. M., Köflach, St. Ruprecht, St. Martin, Ferlach, beide Ortsgruppen Leoben, Triest, beide Ortsgruppen Villach, Hermagor, Frauenortsgruppe Graz (darunter 138 G. für Unterschriften des Abgeord. Wolf), Rindberg, beide Ortsgruppen Wienerneustadt, Gratwein, Frauen- und Mädchenortsgruppe Drauhthal, Gmunden, Leibnitz, Wolfsberg, Murau, Fritzensfeld, Arnsfeld, St. Ruprecht, Gmünd, Weiz, Meran, Ebensee. (Schluß folgt.)

Kann der Deutsche noch katholisch sein?

Diese etwas sonderbare Frage wirft die clerikale Salzburger „Chronik“ in ihrem gefrigen Zeilaufrage auf, freilich ohne sich mit der Beantwortung derselben sonderlich den Kopf anzustrengen. Der Inhalt des Artikels ist vielmehr nichts anderes als die alte jesuitische Verdrehung, daß die Gegner der politischen clericalen Partei die katholische Religion angreifen, also Gottesläugner und Feinde der katholischen Kirche seien, die alte pharisäische-hochmüthige Annahme, Clericalismus und katholische Kirche, ultramontane Politik und Religion zu identificieren und durch die geschickte Verquickung dieser beiden jeden, der z. B. nicht für die weltliche Herrschaft des Papstes schwärmt und nicht für die Politik der Hebräerpläne eingenommen ist, zum leidhaftigen Antichristen zu stempeln. Man kennt diese Arie ja zur Genüge auswendig.

Wir antworten auf die Frage: Kann der Deutsche noch katholisch sein? mit den treffenden Ausführungen des Abgeordneten Wolf in der am Samstag in Klagenfurt abgehaltenen Versammlung, welche nach dem „Vaterlande“, also einer in diesem Falle gewiß unverdächtigen Quelle, also lauten: „Wir achten das Christenthum als die Grundlage der Volkemoral, als notwendigen Bestandtheil des Volksidealismus, als heiliges Gut, das unserm Volke nicht entzogen werden darf wie seine übrigen nationalen und idealen Güter. Das jeder Einzelne von uns mehr oder weniger aufgeklärte Ansichten hat, kommt nicht in Frage, aber Sie werden nicht finden, daß unter uns jemand wahres Christenthum bekämpft. Wir bekämpfen nur die Heuchelei und den Versuch, die Religion als Kampfmittel auf der politischen Arena zu behandeln. Die Religion gehört in die Kirche, den Reichsthal, an das Krankenbett und soll gepflegt werden von den Priestern als wirtlichen Dienern der christlichen Nächstenliebe. Aber in dem politischen Kampfe, wo man nicht nur lieben können muß, sondern auch hassen, in diesem Kampfe haben Religion und Priester nichts zu thun. . . Ich und meine Gesinnungsgenossen halten es mit der Religion, die dem politischen Kampfesleben entrückt, und mit dem Priester, der ein wirklicher Nachfolger Christi ist. Wir bekämpfen aufs Aeußerste jeden Geistlichen, der mit geschürzter Kutte in die politische Arena hinabsteigt. Nicht gegen die Religion geht unser Kampf, sondern gegen jene internationale schwarze Macht, die unzähligmale über die Alpen herüber zerstörend in den Entwicklungsgang des deutschen Volkes eingegriffen hat. Wer zog zur Zeit der Hofenhausen unser blühendes Volk herunter? Rom! Wir bekämpfen jene Macht, welche im dreißigjährigen Kriege unserm Vaterlande so unendlich viel blutende Wunden schlug, welche zur Zeit des Concordates uns Deutsche in Oesterreich wie durch eine Mauer abschloß vor jedem Hauche freien deutschen Geistes und in dumpfer geistiger Schlafheit erhalten hat. Wir bekämpfen jene Macht, welche zur Zeit wieder die Hand ausstreckt wider die freie Schulbildung und ausruft: „Herz, laß Dummheit regnen übers Land und gib alle Macht und Weisheit nur in unsere Hand!“ Mit dieser Macht zu kämpfen bis aufs Aeußerste, mit ihr zu ringen um die Seele des deutschen Volkes in Oesterreich, halten wir Deutschnationale für eine unserer Hauptaufgaben, und so sehr man in gewissen clericalen Kreisen unsere Drohung belächeln mag, wir werden es mit der Energie, die uns innewohnt, doch noch so weit bringen, den Clericalismus wirklich auszuräumen.“

auss Marburg herzlich begrüßte. Nach Abfindung des deutschen Weibeliedes ergriff Herr Kordon das Wort. Er sagte: „Nicht hochgemuthen Sinnes, wie in früheren Zeiten, sondern in tiefer Trauer versammeln heute die Deutschen im ganzen Erdrund, um die Gedächtnisfeier der Schlacht bei Sedan zu begehen. Denn es fehlt jener, der die große vollkommene Arbeit geleistet hat, von der wir alle zehren und zehren werden bis in ferne Jahrhunderte, es fehlt uns der Reichsschmied, der den deutschen Namen wieder zu Ehren gebracht hat und in uns jene Entschlossenheit heranreißt, aus der heraus die weltgeschichtlichen Thaten des deutschen Volkes geboren wurden. Es seien dem deutschen Volke vom Schicksale zwei mächtige Gewalten gegenübergestellt worden, Rom und die Barberei. Rom in der Gestalt eines Caesar, Tiberius, Germanicus und der Päpste, die noch mächtiger waren als Caesar in seinem Vorberkranz, auf der andern Seite die Barbaren, die alles niederstampften wie die Hunnen, von denen die Sage geht, es wachse kein Gras mehr, wo ihrer Kofse Fuß gerührt. Die Kämpfe, die zu Beginn unseres Jahrhunderts getobt hatten, haben ihren vorläufigen Abschluß im Jahre 70 und 71 gefunden. Der große Kofse, allerdings kein Römer, aber ein Werkzeug in der Hand Roms, überzog auch ganz Deutschland mit Krieg. Aber bald setzte sich der Kern unseres Geblütes zur Wehre und in gewaltigem Ringen wurde dem Corjen klar gemacht, daß er diesem Volke seinen kriegerischen Codex nicht aufzuzwingen vermöge. Und damals wurde die Idee eines einigen Deutschland geboren. Der Gedanke eines einigen Deutschland wurde in den Jahren 13 und 15 mit vielem Blute besiegelt und daß damals auch Bismarck geboren wurde, ist gewiß kein Zufall im gewöhnlichen Sinne. Bismarck wuchs unter den Ideen der Zeit auf und an der Hochschule gieng er bekanntlich die Wette an, daß Deutschland in 20 Jahren einig sein werde. Er würde diese Wette nicht gemacht haben, wenn nicht in seinem weitaussehenden Geiste der Gedanke an die Einigkeit Deutschlands bereits feste Gestalt gewonnen hätte. Als er am Bundestage zu Frankfurt als einfacher preußischer Gesandter die schmerzliche Wahrnehmung machen mußte, daß ein friedliches Abkommen mit dem weitestehenden Oesterreich nicht möglich sei, reiste in ihm der Entschluß heran, mit Blut und Eisen die Entscheidung herbeizuführen. Und nach der Entscheidung bewies er die größte Mäßigung und vergoß sogar Tränen, als man im preußischen Kriegsrathe auf eine Gebietserweiterung bestehen wollte. Im Frieden zeigte Bismarck, daß er den niedrigeren Feind nicht beugen, sondern verstehen wollte, und dementsprechend stellte er auch die denkbar geringsten Bedingungen. In seiner Seele dümmerte schon damals der Entschluß, mit dem alten Erbfeinde des deutschen Volkes, den Franzosen abzurechnen. Das beweisen die Mütungen nach dem Kriege und so hat ihn der Augenblick nicht klein gefunden, als die Entscheidung nahe. In dieser Größe sehen wir Bismarck im ganzen Kriege bis zur Schlacht von Sedan, wo er allein, während alle Heerführer die geschichtliche Tragweite der Schlacht kaum erfaßten, sofort die Folgen dieses Tages für Deutschlands Weltstellung erkannte. Da stand er so ganz auf der Höhe seiner Aufgabe. Damals machte sich in Deutschösterreich eine Jubelstimmung bemerkbar, daß man nicht zweifeln konnte, wo das Herz Deutschösterreichs zu finden war. Das deutsche Herz in Oesterreich hat mitgeschlagen, es konnte ja nicht anders sein, da wir ja im Jahre 64 noch gemeinsam mitgekämpft haben und Unersberg und Kyffhäuser ihren Sagenzauber nicht verloren haben. Es war nicht möglich, diesen Traum, der keinen Grenzpfahl kennt, herauszureißen, und so heiß und warm hat das Herz Deutschösterreichs damals mitgeschlagen, daß es sogar einem Beußt vergangen ist, die Truppen an die schlesische Grenze zu senden. Redner bewies nun, daß wir Deutschöreicher mit der Sedanfeier nichts Unrechtes thun. Der alldeutsche Gedanke zeigte sich damals wieder, er lebte und wirkte fort, bis er die Stärke erreicht hat, die uns heute freut, von der wir hoffen, daß sie uns die Kräfte verleihen werde, alle Bedrängnis, die unser Volk bedroht, zu besiegen, daß wir unser Volksthun zu höchst stellen, kann uns nicht verüßelt werden und ebensowenig, daß wir an dem Bündnis mit dem Reich festhalten. Wir aber verüßeln ihnen das, daß die Vorschläge Bismarcks nicht angenommen wurden, daß durch einen Staatsvertrag dieser Bund gesiegt werde. Bismarck hat uns auch ein Zoll- und Handels-Bündnis vorgeschlagen und uns damit den Weg gewiesen nach Mitteleuropa. Wir müssen uns dazu zählen, denn

wir haben unseren Antheil an der deutschen Geschichte, auch in diesem Jahrhundert. Wir müssen anstreben, daß aus unserem heutigen Bündnis, dem zweifelhaften, ein festes werde, denn es könnte eine Zeit kommen, in der Deutschösterreich von Deutschland losgerissen werden könnte. Noch sind wir die Herren im eigenen Hause und gerade jetzt gilt das zu beweisen. In diesem Vermächtnis Bismarcks wollen wir uns aufrichten in dieser schweren Zeit. Wir müssen unseren Mann stellen. Jene im Norden standen gegen Rom, stellen wir uns gegen die Barbarei, nicht einen Fuß breit unfres Bodens wollen wir preisgeben. Dann wird der verkürzte Mann aus dem Sachsenwalde ganz gewiß wohlgefällig auf uns herniedersehen. Redner schloß seine herrliche Rede mit folgenden Mahnworten Bismarcks: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!“ Wir laufen niemanden nach! „Nach Canossa gehn wir nicht mehr.“ Minutenlanger tosender Beifall belohnte den sympathischen Redner für seine wunderbaren Ausführungen. Dr. Stepijchegg brachte die eingelaufenen Drahtrüße zur Verlesung, worunter der von der Sedanfeier des Germanenbundes „Wölsung“ in Marburg künmischen Beifall hervorrief. Herr Mediciner Fischer erdachte in tiefempfundnen Worten der Gefallenen des großen Krieges, worauf Herr Dr. Stepijchegg nachträglich die Gäste aus Wöllan herzlich begrüßte und die Anwesenden aufforderte, sich zum Danke für die beiden Redner von den Sigen zu erheben. Nach Abfindung des Bismarckliedes wurde der officielle Theil der Gedächtnisfeier geschlossen und noch lange blieben die Festgenossen in geistlicher Runde beisammen.

Deutsches Volksfest. Die Vorbereitungen zu dem deutschen Volksfeste, welches heute Donnerstag, den 8. d. Mis., von unserer maderen Feuerweh veranfaßt wird, schreiten rüstig vorwärts. Am Glacis herrschte schon in den letzten Tagen reges Leben; die Buden, welche den verschiedenen Einzelanbietungen des Festes dienen sollen, sind mit ganzer Zweckmäßigkeit und besonderer Eigenartigkeit errichtet worden. Das Fest, das um 2 Uhr nachmittags beginnt, wird sicherlich heitere Ueberraschungen in Hülle und Fülle bieten und uns so recht ein Bild deutscher Festfreude bringen.

In der Schule des Musikvereines in Gilt finden die Schüler-Aufnahmen für das Schuljahr 1898—1899 am 16., 17. und 18. September von 11 bis 1/2 Uhr mittags statt. (Siehe Zusat.) Der Unterricht wird im Clavier- und Violinspiele, in der Theorie der Musik und im Chorgesang erteilt. Der Unterricht in der Theorie der Musik ist für alle Schüler obligat. Es sei darauf hingewiesen, daß die Vereinsleitung es sich angelegen sein ließ, für die einzelnen Lehrfächer anerkannt gebiegene Lehrkräfte heranzuziehen, und können wir nicht umhin, das Resultat der letzten Schüler-Aufnahme in Erinnerung zu bringen.

Die Giltier Musikvereins-Kapelle hat die Musikausführungen anlässlich der diesjährigen Südmärkhauperversammlung in Klagenfurt mit glänzendem Erfolge gebracht, wozu wir die Mitglieder der Kapelle und namentlich den tüchtigen Kapellmeister Dießl herzlich beglückwünschen. Wir konnten als Giltier wahrhaft stolz sein, als uns der hervorragende Vertreter der Bürgerchaft Klagenfurts seinen Glückwunsch zu unserer Musikkapelle aussprach, deren nicht nur „concertmäßige“ sondern geradezu künstlerische Leistungen den jubelnden Beifall der versammelten deutschen Volksgenossen in Klagenfurt gefunden haben.

Kirchenmusik. Donnerstag, den 8. d. M., 9 Uhr vormittags, gelangt in der deutschen Kirche unter gefälliger Mitwirkung zahlreicher Giltier Damen und Herren eine Festmesse für vierstimmigen gemischten Chor und großes Orchester von stud. iur. Arnold Richard Keitler unter der bestbewährten Leitung des Herrn Prof. Paul Ploner zur Ausführung. Das Werk, das bereits in Graz die lobenswerte Anerkennung gefunden hatte, gibt Zeugnis von der ganz bedeutenden Begabung unseres heimischen Tonkünstlers, bekundet tiefes contrapunktisches Denken und zeigt eine sehr vortheilhafte Harmonisierung und Instrumentation. Es wäre zu wünschen, daß unsere deutsche Kirche noch recht oft der Mittelpunkt schöner Aufführungen wäre, insbesondere aber, daß heimischen Componisten durch bereitwilliges Entgegenkommen die Gelegenheiten geboten würde, ihr Können und Wirken in ihrer Vaterstadt zum Ausdruck bringen zu können.

Auszeichnung der „Deutschen Wacht“. Wie bekannt hat sich unser Blatt an der Weltausstellung in Brüssel beteiligt. Aus diesem Anlasse ist uns nun ein sehr künstlerisch ausgestattetes Ehren Diplom zugetommen.

Giltier Radfahrerverein. Unter zahlreicher Theilnehmung hat Sonntag, den 4. d. M. der Giltier Radfahrerverein eine Vereinspartie nach Hohenegg unternommen, und hiebei gleichzeitig dem strammen Bruderverein in Hohenegg einen Besuch abgestattet. Im Garten des Herrn Kadei haben die Hohenegger Radfahrer die Mitglieder des Giltier Radfahrervereines erwartet und durch den Obmann auf das herzlichste begrüßt, welcher auch den Wunsch aussprach, daß die beiden Vereine stets in guten Beziehungen zu einander stehen mögen und sich in jeder Weise gegenseitig unterstützen sollen, was mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Herr Fritz Rasch, Obmannstellvertreter des Giltier Radfahrervereines, dankte dem Hohenegger Radfahrerverein für den freundlichen Empfang sowie die großzügige Bewirtung und erklärte, daß der Giltier Radfahrerverein stets bestrebt sein wird, dem neugegründeten deutschen Hohenegger Radfahrerverein an die Hand zu gehen und selbst bei jedem Anlasse zur Seite zu stehen. Herr Rasch schloß mit den Worten: der Hohenegger Radfahrerverein möge wachsen, blühen und gedeihen. Leider war die Zeit sehr kurz; es sei daher nochmals dem ehrenfesten Hohenegger Radfahrerverein auf diesem Wege der herzlichste und verbindlichste Dank ausgesprochen. Nach 1/2stündigem Aufenthalt haben sich die Mitglieder des Hohenegger Radfahrervereines der Einladung zufolge dem Giltier Radfahrerverein angeschlossen und sind bis zum Erjaug mitgefahren, wofelbst eine gemüthliche Kneipe abgehalten wurde. Der Fahrwart des Giltier Radfahrervereines, Herr Rischner, gab der Freude Ausdruck, eine so stattliche Zahl deutscher Radfahrer begrüßen zu können, begrüßte insbesondere die strammen Mitglieder des Hohenegger Radfahrervereines, dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen, wodurch sie bewiesen haben, daß sie Hand in Hand in national-sportlicher Beziehung mit dem Giltier Radfahrerverein gehen wollen. Um 3 Uhr 40 Minuten haben sich nun die Herren Poppe und Sifoschegg dem Abfasser Herrn Rischner gestellt, um den schon viel besprochenen 20-Kilometer-Tandem-Record für den Giltier Radfahrerverein aufzustellen, was ihnen auch in glänzender Weise gelungen ist, indem sie die Strecke von Kilometerstein 125⁶—115⁶ und zurück, 20 Kilometer, in der schönen Zeit von 33 Minuten 59 Sekunden zurücklegten, und somit die Zeit des ersten Siegers, Herrn Wurm, beim Rennen am 15. August l. Z. um 5 Minuten 35 Sekunden schlugen. Hierauf folgte noch ein Zug-Rennen Strecke Erjaug—Fichtenhof und zurück, wobei unter 9 Startenden Herr Wraunlag als erster, Herr Kofz als zweiter und Herr Zellek als dritter Sieger hervorgiengen. Die Zeit verfloß in denkbar bester Stimmung, so daß das Sprichwort Ende gut, alles gut, auch bei dieser Fahrt des Giltier Radfahrervereines am 4. Juli voll zur Geltung kam. C. R.-V.

Giltier Radfahrerverein. Donnerstag, den 8. d. M. findet wegen der Festlichkeit am Glacis und der Marburger Fahrt zum Gantag nachmittags keine Vereinspartie statt.

Größenwahn oder Wölsinn? Das Organ für echt slovenische Hege und urstavische Naderet in Triest, genannt „Gimoi“, hat von dem himmlischen Throne seines panslavistischen Hochgedankens einen Vorschlag eingebracht, der wohl geeignet sein dürfte, windischen Strauchdieben, die deutsche und italienische Bürgerchaften mit sogenannten „Festen“ behelligen, ihr Handwerk zu erleichtern. Die „Gimoi“ will, daß die vielen „angesehenen slovenischen Männer“ zu einer besonderen Versammlung in Laibach zusammentreten, um ernstlich zu erwägen, wie die Staatsbehörde „die öffentliche Unsicherheit der an der Grenze lebenden Slovenen beseitigen könnte.“ Als besonders gefährdete Orte werden Gilti, Görz, Triest und Pola genannt. Die öffentliche Unsicherheit der Slovenen! Das Wort ist gut gefunden, denn die Herren Slovenen sind in den letzten Jahren zum Theile von sehr unsicheren Elementen verest. Wir wollen da gar nicht auf den Wahlmord von Arnoldstein hinweisen, wo gleichsam unter hochwürdigem Patronate ein deutscher Wähler dem windischen Fanatismus sein Leben opfern mußte. Wir haben ja viel nähere Beispiele von der Unsicherheit der Slovenen. Dieselben sind auch zum Theile in den Annalen unserer Gerichte hinterlegt worden. Wenn deutsche Radfahrer von notorisch verbesten Bauernknechten in der Nähe besiedelter Orte angehalten werden, wenn ungebildete Horden aus irgend welchem Orte panslaviens in einer deutschen Stadt johlend herumziehen und deren Frauen und Mädchen in niederträchtiger Weise beschimpfen, wenn windische Festveranstalter rohe Bauernburche von

Land in die Stadt locken und sie eigens zu dem Zwecke betrinken, damit sie die Ruhe und Sicherheit der Bewohner fördern und gefährden, dann kann man sich belläufig vorstellen, in welchem Sinne die „Unsicherheit der Slovenen“ zu verstehen ist. Die „angesehenen Männer“ werden hoffentlich einsehen, daß der feste Angreifer über Unsicherheit nicht jammern darf, auch dann nicht, wenn er durch die kräftige Abwehr des Angegriffenen schmächtig davongejagt worden ist.

Billigere Glühkörper. Mehrere Gasconsumenten in Silli haben sich an die Gemeindevorsetzung mit dem Ersuchen und sachlicher Begründung gewandt, daß ihnen das Gaswerk der Stadtgemeinde die Glühkörper billiger liefern möge, als diese von der Auer-Gesellschaft erhältlich sind. Wie schon aus dem Berichte über die Gemeinderathssitzung vom 3. d. M. bekannt, hat sich der Verwaltungsausschuß des Gaswerkes bereit erklärt, die Glühkörper zu 30 Kreuzern abzugeben, jedoch nur auf den eigenen Brennerkronen aufgesetzt, weil diese für Säfte konstruiert sind, welche sich weit besser bewährt haben, als die den Effect beeinträchtigenden und unpraktischen Ringbügel. Um auch den Umtausch dieser Kronen jedem Gasconsumenten zu erleichtern, werden die Kronen unter dem Anschaffungspreise und zwar zu 30 Kreuzern abgegeben. Siehe heutiges Inserat des Gaswerkes!

Steirischer Radfahrer-Gauverband. Wie wir schon vor kurzem berichtet haben, hält der Steirische Radfahrer-Gauverband am 7. und 8. d. M. in Marburg seinen zwölften Haupt-Gautag ab und versprechen die Festlichkeiten, welche aus diesem Grunde veranstaltet werden, einen frohen Verlauf zu nehmen. Den ersten Gautag hielt der Landesverband am 25. September 1887 in Graz ab, ihm folgten die Gautage in Marburg, Leoben, Feldbach, Windischgraz, Bruck, Hartberg, Pettau, Knittelfeld, Graz, Fürstfeld. Anlässlich des Gautages veranstaltet der Verband auch eine gemeinsame Fahrt nach der Feststadt und ladet sämtliche Radfahrer der Nord-, Mittel-, Ost- und Weststeiermark ein, ihre Parteien so einzurichten, daß sie an der Gaufahrt teilnehmen können. Die Radfahrer der Obersteiermark fahren Mittwoch, den 7. September um 9 Uhr früh von Bruck (Café Wogler, woselbst der Treffpunkt) ab, nehmen unterwegs noch etwa anschließende Kameraden auf und erreichen Graz um circa 12 Uhr mittags. Abfahrt von Graz um 2 Uhr nachmittags vom Café Puschknigg, Kaiserfeldgasse, woselbst sich die Radfahrer von Graz und Umgebung, sowie die der Ost- und Weststeiermark (sofern denselben nicht Wildon oder Spielfeld näher liegen, einreihen). 6 Uhr Abfahrt von Spielfeld. — Die Verbandsmitglieder, welche nach Marburg reisen und dort übernachten wollen, werden auch aufmerksam gemacht, daß es dringend notwendig ist, den Obmann des Festausschusses, Herrn Gustav Scherbaum, sobald als möglich bezüglich ihrer Wünsche in Unterkunftsangelegenheiten u. dgl. zu verständigen.

Bann. (Dr. Pommer's Rechtsanwalt's Bericht.) Am 3. d. M. verammelte sich im Deutschen Heim eine ansehnliche Anzahl Wähler, um den Rechenschaftsbericht ihres strammen Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Pommer entgegenzunehmen. Nachdem der Bürgermeister, Herr A. Jaleschini mit einer kernigen Ansprache den Berichtshatter begrüßte, begann derselbe seine Auseinandersetzungen ungefähr in folgender Weise: Dem gegebenen Versprechen gemäß sei er vor seinen Wählern erschienen, um Rechenschaft über seine Thätigkeit während der 13. und 14. Session des Reichsrathes zu geben. Seine Leistungen erstreckten sich daher in Leistungen außer dem Parlamente und in demselben. Welche wichtigen Dienste derselbe in der ersten Richtung leistete, geht aus dem Umstande hervor, daß er nicht weniger als in 69 Fällen klärend und aufmunternd gesprochen hat, keine materiellen Opfer scheute, um der deutschen Sache zum Siege zu verhelfen. Der Redner schilderte die Schlechwege des Minister-Präsidenten Badeni, der in seinen heuchlerischen Vorspiegelungen, den deutschen Bestand zu wahren, soweit gieng, durch die Aufrocirung der Sprachenverordnung im Reichsrathe eine Verwirrung hervorzurufen, wie solche in der parlamentarischen Geschichte Europas einzig und allein dasteht. In der Drangsalierung der Deutschen veranlaßte der Mann mit der eisernen Hand, daß das Parlament zu einer Arena herabfiel, wo die Vertreter des deutschen Volkes wie gemeine Verbrecher von der Polizei geknebelt wurden. Aber an dem Muth und der Ausdauer derselben überstehen alle seine Intriguen und der Mann versank in dem Puhle, den er geschaffen, lautlos ohne Sang und Klang. Die Lex Faltenhahn verdient

zum warnenden Beispiele auf den Stuhl eines jeden Präsidenten gepannt zu werden, damit sie ihn an das Schicksal eines Gesetzesvergeßlicheren mahne. Minister Gautsch suchte die Babilonischen Sprachverordnungen durch Nachtragsklauseln zu überkleistern und ein Provisorium zu schaffen, wodurch Böhmen in drei Sprachzonen geschieden werden würde. So verlockend nun dieser Sirenenfang klang, so unterschied er sich dennoch vom Babilonischen Uebergriffe nicht im mindesten. Diese Ausgleichsmeiereien wurden daher von der deutschen Seite auch rundweg abgewiesen. Da aber trotzdem Herr Gautsch seinen tschechischen Rathgebern auf den Keim gieng und die bekannten Nachtragsverordnungen erließ, so ahnte er gar zu gut das Schicksal seines Vorgängers und verschwand über Nacht. Tags darauf erblickte man den böhmischen Statthalter Grafen Thun am Staatsbruder. Auch dieser Jährmann hüllte sich in die traditionellen Sprachenverhandlungen ein, der positive Extract derselben drang zwar nicht in die Oeffentlichkeit, da die Besprechungen einen privaten Charakter trugen, doch aus verschiedenen Interpellationen war derselbe leicht zu entnehmen. Da der Ruf nach Aufhebung der Babilonischen Sprachverordnungen immer gewaltiger ertönte und die Stellung der Regierung zu schwanken begann, so bereite sich Graf Thun mit der Schließung des Reichsrathes, um auf Grund des Artikels 14 fortzuwirken zu können. Dennoch nach kurzer Fahrt ist sein Ruder stecken geblieben und die Parlamentarier werden gerufen, um sein Schiff flott zu machen. Die Regierung hätte sich diese Mühe ersparen können, denn die Vertreter des deutschen Volkes werden den Staatsmechanismus wie bisher zum Stillstande zu bringen wissen; sie werden ihrem Schwure treu bleiben, komme was da wolle. Möge Graf Thun die lockendsten Versprechungen machen, möge er drohen, — die deutsche Partei ist in dem aufgedungenen Kampfe gefährt worden; sie kennt die Gefahren und wird ihnen mit festem Muth begegnen. Vor dem Aufheben der Sprachenverordnungen gibt es kein Pactieren mehr. Wie bisher werden die Wähler ihren Abgeordneten in der Elitegarde kämpfend finden; wo er das Schwert verwahrt, dort wird er sich wieder einreihen — im Vorderreffen. Nach diesen nahezu zweifelhafte Auseinandersetzungen erheben sich die Versammelten von ihren Sitzen und endlose „Heil-Rufe“ dröhnen durch die Halle, zum Zeichen, daß die Wählerschaft mit den Ausführungen ihres strammen Abgeordneten Dr. Pommer vollkommen einverstanden ist. Die Gesellschaft blieb bis in die späteste Nachstunde in fröhlichster Stimmung beisammen.

Sitztenwald. (Wählerversammlung.) Am 1. d. M. hielt Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Josef Pommer hier eine sehr gut besuchte Wählerversammlung ab, in welcher er seinen Rechenschaftsbericht über die 14. Session erstattete. Nach einer Uebersicht über seine Thätigkeit außerhalb des Parlamentes gab er zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse seit Erlassung der Sprachenverordnungen, wobei er die Bedeutung derselben für die Deutschen und die Gründe auseinandersetzte, aus welchen die deutschen Abgeordneten sich gegen die Sprachenverordnungen auflehnt. Nach einer Schilderung der Thätigkeit des Ministeriums Gautsch und insbesondere der mit dem Ministerium Gautsch gepflegten Verhandlungen führte der Herr Abgeordnete die Gründe an, welche das von Gautsch vorgelegte Substrat als für die Deutschen unannehmbar erscheinen ließen, besprach ausführlich die Unterschiede zwischen den Sprachenverordnungen Badeni's und Gautsch', sodann die Ereignisse unter dem Ministerium Thun bis zur Vertagung des Hauses, welche deshalb erfolgte, weil der von der Deutschen Volkspartei gestellte Antrag Aussicht hatte, angenommen zu werden, und die Regierung es vermeiden wollte, daß dadurch der Oeffentlichkeit klar werde, daß die Regierung in der Sprachenfrage nicht mehr die Mehrheit des Hauses hinter sich habe. Sodann schildert der Redner an der Hand des stenographischen Protokolles seine Thätigkeit im Parlamente, erwähnt die von ihm eingebrachten Anträge und Interpellationen, so insbesondere den Antrag auf Festsetzung des Deutschen als Verhandlungssprache im Abgeordnetenhause, den Antrag auf Ausdehnung der Immunität der Abgeordneten während der ganzen Dauer des Mandates, den Antrag auf Herabsetzung der dreijährigen Militärdienstzeit auf zwei Jahre für Personen eines bestimmten Bildungsgrades, den Antrag auf Auflassung der nichtabjurirten Auscultanten-Stellen u. s. w. Von den Ereignissen seit der 14. Session hebt Redner insbesondere hervor die Maßregelung der Reserveofficiere, welche sich am Leichenbegäng-

nisse Retters beteiligten, die Ernennung des Grafen Gleispach zum Oberlandesgerichts-Präsidenten und die Nichtjancionierung des Antrages Kolisko, welche Maßnahmen der Regierung geeignet seien, die in's Feuer zu gießen und die nationale Entrüstung zu steigern. Ausführlich bespricht Redner die von Thun nach der Vertagung des Reichsrathes eingeleiteten Verhandlungen, zuerst mit den Tschechen, dann mit den Deutschen. Die hier von der Regierung vorgelegten Grundsätze seien zwar noch Geheimnis, aber aus der Rede Steinwender's, welcher das besprochen, was in den Grundätzen nicht enthalten, sei ein Schluß auf den Inhalt derselben gestattet, welcher die Erklärung der Clubmänner, daß diese Grundzüge ungeeignet seien, um Verhandlungen führen zu können, vollkommen rechtfertigt. Nach einem Ausblicke in die nächste Zukunft, die Einberufung des Reichsrathes, die voraussichtliche Vertagung, Schließung oder Auflösung desselben, wenn er sich nicht „arbeitsfähig“ erweisen sollte, bespricht Redner eingehend die in officösen Blättern enthaltenen Drohungen, mit Einführung der Verfassung und Einführung des Absolutismus oder Aufzwingung eines anderen Wahlrechtes. Redner glaube nicht an die Einführung des Absolutismus. Wenn die führenden Kreise etwas Besonnenheit haben, so werden sie nicht zu diesem Mittel greifen. Allerdings sei das, was logisch ist, bei uns nicht wahrscheinlich, und so mag vielleicht das Unlogische und Unwahrscheinliche geschehen. Sicher sei jedoch, daß der Absolutismus den Polen und Tschechen das nicht gewähren kann, was sie erwarten, sicher sei es, daß der Absolutismus bei dem Widerstande des vierten Standes und der Mittelstände nicht dauern könne. Wenn durch Einführung des Absolutismus der Staatskaren immer mehr im Sumpfe versinke, wenn wieder eine mächtige Volksbewegung hervorbräche oder wenn ein unglücklicher Krieg uns in jene Lage bringt, wie im Jahre 1859, dann werde man sich wieder an uns Deutsche wenden müssen. Schwer geschädigt könne das deutsche Volk nur dann werden, wenn es sich schwach zeige; wir haben Schutz nur von unserer eigenen Kraft und nicht von der Regierung zu erwarten. Redner stehe nicht unter den Führern seiner Partei, er sei bestrebt, seine Pflicht als einfacher Soldat zu erfüllen, und werde wie bisher auch in Zukunft immer in den ersten Reihen der Kämpfenden zu finden sein, wenn es uns beschieden, den Kampf zu führen. Ueber eine Anfrage des Herrn Dr. Kautschisch, wie sich der Herr Abgeordnete zum meritorischen Inhalte der Ausgleichsvorlagen stellen würde, wenn die Sprachenverordnungen aufgehoben seien, erörterte der Herr Reichsrathsabgeordnete eingehend den Inhalt des Ausgleiches und seine möglichen Schicksale und erklärte, daß gegen den Ausgleich, wenn sich keine Mehrheit gegen denselben finden sollte, ebenfalls Obstruction gemacht werden müßte, weil er nach dem, was bisher über denselben bekannt sei, in allen seinen Theilen unannehmbar sei. — Nachdem Herr Dr. Kautschisch namens der Wähler dem Herrn Abgeordneten den Dank für seine Ausführungen ausgesprochen hatte, gelangte die von Herrn Dr. Kautschisch beantragte Entschließung: „Die deutschen Wähler Lichtenwalds sprechen ihrem Herrn Abgeordneten Dank, Anerkennung und vollstes Vertrauen aus und bitten ihn, mit den zwei anderen Obstructionsparteien im engen Einvernehmen die Sache des deutschen Volkes wie bisher auch ferners hin zu vertreten,“ zur einstimmigen Annahme. Herr Abgeordneter Dr. Pommer dankte hierauf für das ihm ausgedrückte Vertrauen und versprach, sich desselben stets würdig zu erweisen, worauf die so anregend verlaufene Versammlung geschlossen wurde.

Schanturmen. Am 11. d. M. findet in Pettau ein Vereins-Schanturmen statt und zwar bei schöner Witterung im Stadtpark an der Drau, bei ungünstigem Wetter aber im Turnsaale der städtischen Knabenschule. Um 7 Uhr früh beginnt das Wettturnen. Nachmittags um 3 Uhr finden Stabilitäten, Riegenturnen u. Pentathlon statt. Da hiezu auch Gäste von den benachbarten Turnvereinen erwartet werden, so dürfte das Schanturmen sowohl für die Bevölkerung als die Umwohnerschaft Pettaus erhöhtes Interesse haben und sich Zuschauer in großer Anzahl einfinden umsomehr, da in den schattenspendenden, einladenden Anlagen mit ihrer wundervollen Aussicht bei günstiger Witterung auch die Pettauer Stadtparkconcerten wird und also auch ein musikalischer Genuß in Aussicht steht, so daß der geringe Eintrittspreis von 20 kr. per Person (Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder zahlen nur 10 kr., Kinder unter 10 Jahren sind sogar ganz frei) gewiß eine Anregung mehr sein wird, sich einzufinden.

Schönstein. (Männergesangs-Verein Vieder Franz.) Donnerstag, den 8. Sept. 1898 findet in Johann Raf's Wirt in Wöllan die Herbst-Wiederfeier unter gef. Mitwirkung der Herren A. Sclaja und J. Laszicac statt. Das gesammte Gestrüß fließt den beiden Kindergärten in Wöllan und Schönstein zu. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr abends. Die Entrichtung des Eintrittsgeldes bleibt dem Wohlthätigkeitsfussne überlassen.

Sicherstellung der Traiteurie beim k. u. k. Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach. Eine diesbezügliche Kundmachung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuhorgasse Nr. 57, während der Amtsstunden, von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags auf, und werden Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß die Offertverhandlung am 5. October d. J. in der Kanzlei der Verwaltungskommission in Laibach für die Periode vom 1. Jänner bis 31. December 1899, bei günstigen Angeboten eventuell auch für drei Jahre stattfindet. Die annäherungsweise Jahresverdienstsumme wird mit 8314 fl. angegeben.

Windisch-Landsberg, 1. September 1898
 (Zur Kaiserfeier und gepachteter Patriotismus.) Die „Südböhmische Post“ brachte einen Bericht über die am 17. und 18. v. M. hier abgehaltene Kaiserfeier, in welchem ein eingewandelter croatischer Schweinehändler, nunmehr Gastwirt, als alleiniger Veranstalter dieser Feier, in alle Himmel gehoben und so dahin gestellt wurde, als wenn derselbe den Patriotismus hier für sich allein gepachtet hätte. — Ehrenwerter Berichterstatter der „Südböhm. Post“! Dir, dem die Lehren Deines erhabenen Herrn und Meisters bekannt sein sollen, — die Wahrheit, die Tochter Gottes, über alles zu lieben, Dich fragen wir ganz ernsthaft: Hat denn die Bürgerschaft von hier und die Bewohner der Umgebung so gar nichts dazu beigetragen, gar keine Opfer gebracht und haben jemals unterlassen, ihren Patriotismus offenkundig zu bezeugen? Wir sagen Dir, dem wahrheitsliebenden Correspondenten, der Du bei helllichem Tage in Deinen bekannten Hallucinationen Gespenster — Irredentisten — siehst, wer lacht nicht dazu und denkt nicht dabei auf die Wulst-Wirkungen? — Daß der als höchster Patriot dahingestellte ehemalige Schweinehändler, — dessen persönlicher Ehrenhaftigkeit wir durchaus nicht nahegetreten wollen, — finanziell gar nicht imstande gewesen wäre, so große Opfer zu bringen, wenn er nicht von den Bewohnern pekuniäre Unterstützung und großartige Gaben an Lebensmitteln erhalten hätte! — Schließlich präge Dir ehrenwerther Correspondent in Dein Gedächtnis, daß die hiesige Gemeinde, respective deren Bewohner, niemals unterlassen haben, bei bezüglichen Anlässen ihre Loyalität und Anhänglichkeit an die Dynastie, sowie ihren Patriotismus auf jede Weise einfach und schlicht — gewiß aber nicht in jener lärmenden Weise und in panflavischer Gewandung — wie dies leider heuer zum erstenmale hier stattgefunden — zum Ausdruck zu bringen. — Beweis dessen, daß hier keine Irredentisten-Gemeinde herrscht, ist wohl der, daß der Altbürgermeister Herr Wagnit mit dem Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Daß zur Verherrlichung dieses „patriotischen“, eigentlich panflavischen Festes ein relegierter Agrarminister, der in Gnaden wieder an der alma mater in Wien aufgenommen wurde, um seine Studien fortzusetzen, die Festsrede hielt und hierbei wahrscheinlich aus slavischer Dankbarkeit alles Deutsche in den Roth zog, was der Kernpunkt dieses „patriotischen Festes“ war, von dem erwähnt Du salbungsvoller Scribler nichts! Daß „jogenannte“ Deutsche und die bekannten „Eigener-Deutschen“ an dieser noch „nie dagewesenen“ Feier, respective bei der unentgeltlichen Wagenführung Theilnahmen, und dem kroatischen Festredner hilfreich an die Hand giengen und demselben Handlangerdienste verrichteten, von dem erwähnt Du ebramer Berichterstatter der „Südböhm. Post“ auch nichts; dies wollen wir aber zu Deinem wahrheitsgemäßen Berichte über diese „großartige panflavisische Feier“ eben zur Ehre der Wahrheit nachgetragen wissen. — Selbstverständlich verzichten wir mit Freuden auf das Zusammengehen mit diesen „Zwitterdeutschen“; sie gehören Dein mit Haut und Haar und allem Zubehör, und wir bleiben lieber in Deinen sehr verschwommenen Augen — Irredentisten.

Schwurgericht.

Cilli, am 13. September.

Brandlegung.

Vorsitzender Kreisgerichtspräsident Hofrath Aliepsich von Krainsfeld, öffentlicher Ankläger

Staatsanwalt-Stellvertreter Dr. Emanuel Bayer, Verteidiger Dr. M r a u l a g, Angeklagter Mich a k u m e r.

Samstag fand vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Ankläger der Waldbrände statt, die im Frühling des vorigen sowie des heurigen Jahres die Bevölkerung der Stadt öfter in Aufregung versetzt haben. Seit 1897 wiederholten sich Brände im Cillier Stadtwalde, welche stets bei Tage und an Stellen ausbrachen, wo ein öffentlicher Weg nicht vorbeiführt. Die Schadenfeuer vom 25. März, 6. April und 22. April 1897, 2., 3. und 17. Mai 1898 zerstörten meist jungen Bestand, verursachten einen factischen Schaden von 350 fl., abgesehen von der damit verbundenen Schädigung der Aufforstung. Das Feuer hätte sich bei dem Umfange als zur Zeit der Brände Hitze und Dürre herrschte, leicht verbreiten können, so daß dem ganzen auf 20000—30000 fl. geschätzten Waldbestande die Vernichtung drohte. War schon aus der Art und Weise und aus der Wiederholung der Brände klar, daß man es mit Brandlegung zu thun habe, so wurde dies zur Gewißheit, nachdem in derselben Zeit sowohl beim Stadtamte Cilli als auch bei der Gendarmerie und bei einzelnen Gemeindefunctionären Drohbriefe einliefen, in denen ungenannte Schreiber unter Anführung verschiedener Umstände mit der Wiederholung der Brandstiftung drohten. Alle diese Drohbriefe ließen deutlich erkennen, daß der Schreiber die Absicht verfolgte, den damaligen Wald-aufsäher Anton Kumer um Amt und Stellung zu bringen und dies dadurch, daß der Ungenannte dem Waldaufsäher Nachlässigkeit im Dienste und andere Unzulänglichkeiten andichtete. Außer anderen, bereits vernichteten Schreiben, langten am 27. April 1897 und am 10. Mai 1898 die in Cilli unter den Adressen „Forstamt-Stadtamt Cilli“ aufgegebenen Briefe beim Stadtamte ein, in welchen der Schreiber unter Androhung der Vernichtung des ganzen Stadtwaldes durch Feuer die Entlassung des Forstmannes Anton Kumer begehrte. Den eifrigen Nachforschungen, die nun angestellt wurden, gelang es endlich, den Schreiber der Drohbriefe und den Brandleger in der Person des Beschuldigten Mich a e l K u m e r, 33jährigen Knechtes in Peshounig zu ermitteln, welcher trotz seines beharrlichen Leugens und wiederholter Versuche, die Behörden irrezuführen, in beiden Richtungen überwiegen wurde. Michael Kumer, dessen Vater vorher die Wald- und Jagdaufsicht inne hatte und selbst davor gewarnt hatte, dem Angeklagten später dieses Amt zu übertragen, hatte sich um diese Stellung lebhaft bemüht. Als nun die Stadtbehörde die Stelle nicht ihm, sondern dem A n t o n K u m e r verlieh, feindete der Angeklagte denselben unangenehm an. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß der Brandleger den Zweck verfolgte, den Waldaufsäher bei seinen Dienstgebern in den Ruf der Nachlässigkeit zu bringen, denn die wiederholten Waldbrände hätten ohne fremdes Zutun nur entstehen können, wenn der Aufsäher in der Besorgung seines Dienstes nachlässig war. Aus den Aussagen mehrerer Zeugen und des Anton Kumer selbst geht nun unzweifelhaft hervor, daß der Angeklagte wiederholt und unzweideutig seiner feindlichen Gesinnung gegen den Waldaufsäher Ausdruck verlieh. Die sichersten Beweise dieser feindlichen Gesinnung sind aber die schon vorher erwähnten Drohbriefe, die erwiesener Maßen der Angeklagte schrieb. Allerdings hatte der Angeklagte zuerst durch die Angabe, dann durch Verfellen der Schrift die Ermittlung der Wahrheit zu hindern getrachtet, allein die genaue Untersuchung der maßgebenden Schriften von Seiten der Sachverständigen im Schreibfache ergab, daß die Schriftproben, welche der Angeklagte vor Gericht abgegeben hatte und die Schrift von den Drohbriefen von einer Hand herrühren. Weiters wurde der Angeklagte einmal von seinem intimsten Freunde, Ferdinand G r o ß dabei überrascht, wie er sich im Schreiben übte und dabei in der auffallenden Weise schrieb, wie sie die Drohbrieve aufweisen. Ferdinand G r o ß bestätigte auch, er habe von Michael Kumer wiederholt Äußerungen vernommen, die ihn schließen ließen, der Angeklagte müsse um die Person des Brandlegers wissen. Endlich habe der Angeklagte dem Zeugen gegenüber einmal bekannt, daß er die beiden ersten Brände vom Jahre 1897 gelegt habe, doch habe er die Drohung hinzugefügt, daß er jeden, der ihn verrathen würde, ermürden werde. Allerdings gab der Beschuldigte an, der Zeuge G r o ß, der ihm jedenfalls sehr unbequem war, sei schwachsinzig, doch werden die Aussagen dieses Zeugen durch die Aussprüche mehrerer anderer Zeugen bestätigt. Der Be-

schuldigte bemühte sich zwar, sein Alibi zur Thatzeit nachzuweisen und bestätigen auf seine Angehörigen, daß er zur Zeit des Ausbruchs der Brände zu Hause gewesen sei, doch hatte sich der Angeklagte in seinem Dasse gegen Anton Kumer mehreren Zeugen gegenüber geäußert, er wisse sehr gut, wie man es anstellen müsse, um bei Brandlegungen im Walde vor Entdeckung sicher zu bleiben. Auch befindet sich die Wohnung des Angeklagten in nicht allzuweiter Entfernung von den Ausbruchsstellen der Brände. Weiters kennt der Angeklagte den gesammten Waldbestand und hatte täglich Gelegenheit, sich über alle Umstände, welche er bei Vollführung der That zu berücksichtigen hatte, Sicherheit zu verschaffen. Nur dem Neid und Zorn des Beschuldigten gegen Anton Kumer ist es zuzuschreiben, daß er sich zu den oben erwähnten Äußerungen hinreißen ließ. Der Angeklagte sollte sich auch wegen Verleumdung der Wild-dieberei verantworten. Als er nämlich am 18. Mai 1898 wegen Verdachtes der Brandlegung verhaftet werden sollte, wußte er sich auf einige Augenblicke der Aufmerksamkeit der Gendarmerie-Patrouille zu entziehen und ließ ein zerlegtes Jagdgewehr unbenutzt zur Erde gleiten. Das Gewehr wurde erst am nächsten Tage vom Zeugen Johann G r o ß aufgefunden. Da der Angeklagte als Wilddieb bekannt ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß er eben im Begriffe war im Reviere des Jagdpächters Alois Walland zu wildern und seine Absicht nur infolge des Erscheins der Gendarmerie aufgeben mußte. Nach eigenem Geständnisse verging sich der Angeklagte durch das Tragen des Gewehres gegen das Waffenspatent.

Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen einstimmig. Der Vorsitzende des Richtercollegiums verkündete das Urtheil, welches auf lebenslänglichen Kerker lautete.

An die Obstzüchter Oesterreichs!

In den landwirthschaftlichen Ausstellungshallen der Wiener Jubiläumsausstellung findet vom 1. bis 9. October eine österreichische Jubiläums-Obstausstellung statt.

Dieselbe ist den Obstzüchtern sämtlicher österreichischer Länder eröffnet und soll sich auf Obst und Obstproducte beschränken.

Die Ausstellung erfolgt nach Ländern und in den Ländern nach Obsthiebeln. Jeder Einzelaussteller soll kenntlich ausgewiesen werden. Es soll diese Ausstellung das Gepräge der Einzelleistung aller tragen.

Mit vereinter Kraft wollen wir einen herrlichen, großartigen Effect erzielen, jeder wird, das steht fest, sein Bestes thun, um dem geliebten Kaiser eine Freude zu bereiten.

Ausstellungs-Programm.

1. Normal-Sortiments:

Den von uns seit Bestand des k. k. österreichischen Pomologen-Vereines aufgestellten Grundprincipien entsprechend, soll vor allem dahin gestrebt werden, die auszustellenden Sortiments auf die in den Ländern aufgestellten Normal-Sortiments einzuschränken. Lebensfalls wird die Beurtheilung durch die Jury von diesem Gesichtspunkte aus erfolgen.

Die Landes-Vereine werden gebeten, jedem Obsthiebel das für dieses Gebiet zur allgemeinen Anpflanzung empfohlene Sortiment voranzuhalten.

Daran reißen sich dann die Einzelaussteller, — Collectiv-Gruppen ganzer Gemeinden sind nicht ausgeschlossen, selbe werden, den Einzelausstellern gleich, als eine Einheit behandelt werden.

Die Kennzeichnung, ob: in Weinklima in Mittellage (wo noch Mais wächst) oder in Alpen- (Gebirgs-) Klima, — weiters ob auf Hochstamm oder auf Fortstamm gewachsen, wird durch verschieden geförmte und verschieden gefärbte Beschriftungstafeln (die wir liefern werden) erfolgen. Es soll diese bewährte belebende Beschriftungsart des Subiums wegen durchgeführt werden. — Wir wollen nämlich auch bei dieser herrlichen Gelegenheit wieder etwas lernen — wollen mit dieser hochbedeutenden Sache — Sortenauswahl — wieder um ein Stück weiter gelangen.

In dieser Abtheilung wird von jeder Obstsorte je ein kleiner Korb à circa 5 Kilo, wie er allgemein im Handel vorkommt, auszustellen sein, höchstens daß zwei Sorten in einen Korb gegeben werden. — Es ist erwünscht, daß die Körbe eines Landes oder doch eines Obsthiebeln gleiche Form haben. Wenn erwünscht, senden wir Musterkörbe.

In dieser Abtheilung werden die Einzelleistungen durch eine Jury beurtheilt werden. Es stehen Staats-, Ehrenpreise und Jubiläums-Ausstellungs-Medallien und Diplome zur Verfügung.

Für diese Abtheilung ist keinerlei Pflanzmiete oder sonstige Gebühr zu entrichten.

2. Außer Sortiment=Sorten und Neuheiten.

Ganz unabhängig von der Hauptausstellungsgruppe, soll auch die Möglichkeit geboten werden, sonst gute, nicht im Landes-Sortiment aufgenommene, namentlich aber empfehlenswerthe neue oder wenig bekannte Sorten auszustellen.

Diese zweite Ausstellungsgruppe ist nach Sortenanzahl unbefristet, sie wird auf Papiertellern ausgestellt und muß von jeder Sorte mindestens ein Teller voll vorhanden sein.

Die Beschreibung der besonderen Eigenschaften jeder Sorte hat im Anmeldebogen zu geschehen. — Sie wird im Ausstellungs-Kataloge aufgenommen, wenn sie nicht schon in der österreichischen Pomologie Aufnahme gefunden hätte.

Diese Abtheilung wird nur in Rücksicht auf die Beurtheilung der geschilderten Eigenschaften geprüft werden und können diese Sortiments nur mittels Ehren- und Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet werden.

In dieser Abtheilung haben die Aussteller den überzogenen Tisch und die Teller mit 8 fl. per Meter zu bezahlen.

Decoration mittels Aufsätzen und dergleichen ist in beiden Abtheilungen zulässig.

3. Obstproducte.

In dieser Abtheilung können sämtliche Obstconserven, Ganbitten, Dörrproducte, Fruchtjäfte u. ausgefellt werden.

Ueber die Ausstellungsart und Raumausdehnung wollen sich die Herren Aussteller mit uns ins Einvernehmen setzen.

Diese Abtheilung wird gleichfalls durch eine Jury beurtheilt werden und stehen dafür Preise gleich wie bei der 1. Abtheilung zur Verfügung.

Allgemeine Bestimmungen.

Die Einbindung hat durch die Einzel-Aussteller oder Landesobstbau-Vereine, resp. Landwirtschafts-Gesellschaften, welche sich als Landesausstellungs-Commission zu constituieren gebeten werden, franco Lagerhaus Ausstellungsplatz Prater, Wien, so zu erfolgen, daß sie längstens 48 Stunden vor Eröffnung der Ausstellung dort eintreffen und von den Aufgebern oder ihren Mandataren in Empfang genommen werden können.

Es werden denselben durch die Landes-Commission Certificate und gedruckte Adressen eingesenbet werden.

Frachtermäßigungen und Fahrpreismäßigungen werden gewährt werden und werden die diesbezüglichen Bestimmungen nachgetragen.

Die Obstaussection der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft hat die Organisation dieser Ausstellung in Steiermark übernommen.

Der Ausschuss
des österr. Pomologen-Vereines.

Der heutigen Nummer liegt ein Preis-Verzeichnis von empfehlenswerthen Musikalien bei, die durch die Buch- und Musikalienhandlung **Fritz Basch in Cilli** bezogen werden können.

Gingefendet.

Mädchen-Pensionat Haussenbüchl, Cilli.

Schulbehörlich concessionirt.

Sorgfältigste Ausbildung.

Im Sommer Benützung der berühmten Sannbäder. Beginn 15. September.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch - Sauerbrunn

Südbahnstation Pölschach, Saison 1. Mai bis 1. October.

Trink-, Bade-, Molken- und elektrische Curen. 2716-72

Prospecte durch die Direction. Die weltberühmten Glaubersalz-Säuerlinge, empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane, und zwar:

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,

Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,

versendet in frischer Füllung die landschaftliche Haupt-Niederlage im Landhause in Graz und die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn.



Katharina Turba Edle von Dravenau gibt, von namenlosem Schmerze gebeugt, im eigenen sowie im Namen aller Familienangehörigen Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten des Herrn

Eduard Turba Edlen von Dravenau

k. u. k. Major d. R., Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, der Militär-Verdienst-Medaille am rothweissen und rothen Bande, der k. u. k. Kriegsmedaille,

welcher nach langem und schweren, mit engelsgleicher Geduld getragenen Leiden heute, den 6. September, 12 Uhr mittags, sanft in dem Herrn verschieden ist.

Der Leichnam des theuren Verblichenen wird den 7. September, 8 Uhr früh vom Trauerhause, Laibacherstrasse No. 24, nach erfolgter Einsegnung directe nach Esseg überführt und dortselbst in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

Cilli, am 6. September 1898.

3071

Studierende

werden in gute Pflege und strenge Aufsicht genommen. Auch kann ein separiertes Zimmer in Verbindung mit ganzer Verpflegung an einen grösseren Studenten, besonders an einen Maturanten vergeben werden. Anfrage: Gartengasse Nr. 17, 2. Stock rechts. 3044-75

Studierende

oder Mädchen, werden in sorgsame Obhut und gute Verpflegung bei einer allein-stehenden älteren Dame mit Beginn des Schuljahres aufgenommen. Anfrage Rathhausgasse Nr. 22 rechts, gassenseitig. 3034-78

Gründlichen

Unterricht

in Volksschul-Gegenständen, Violin und Clavier erteilt Lehrer Waldhans, Neug. 14. 3050-80

Unterricht nebst Conversation im

Französischen

wird erteilt. 3040-77
Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Rasch, Cilli.

Gründlichen Zitherunterricht

erteilt nach jeder Methode

Wilhelm Friedrich, Zitherlehrer, Bogengasse Nr. 4. 3055-74

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller etc. sofort zu vermieten. Dieselbe kann eventuell getheilt werden. Nähere Auskunft „Grüne Wiese“. 3068-75

Villa-Wohnungen

Karolinengasse 11, zu vermieten. 3039-72

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, ist sofort zu vermieten im Stallnerischen Hause II. Stock. Anfragen bei Herrn A. Egersdorfer. 3035-74

Ein oder zwei Zimmer,

möblirt, sammt Küche sofort zu vermieten. Anfrage Ringstrasse Nr. 4, 1. Stock rechts. 3054-74

Zu vermieten

2 schön möblierte Zimmer. Wokauplatz Nr. 2. 3063-73
Anfrage Georg Skoberne.

Zitherspieler 3062

erhalten **2 Zitherstücke gratis** und **2 Katalog** bei **J. Neukirchner, Görkau, Böhmen.**

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Oesterreich“ gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2 ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

Betrag wird durch Nachnahme erhoben.

I. Sächsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie.

D R E S D E N - A.

Franklinstrasse 18.

Raupenfallen-Papier

nach Vorschrift des Herrn Wanderlehrers Grössbauer, liefert die 3053-75

Papier-Grosshandlung

Anton Löschnigg

Graz, Griesgasse Nr. 4.

Master sofort auf Verlangen.

Lager von Aepfelpackpapier.

Es diene meinen geehrten Kunden zur Nachricht, dass von heute an das albekannte gute

Sauerkraut

zu haben ist. Hochachtungsvoll
Louise Sager.

3070-73

Kautschukstempel

in jeder Ausführung, Kautschuktypen, permanente Farbkissen zu mässigen Preisen. **Justus E. Hoffmann,** Graz, Postgasse 4. 2964-101

Lungenkrankheiten (chron. Katarhe und Lungenschwindsucht) heilbar

durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulën“

Hergestellt aus Bronchialdrüsen. (Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 95193.)
Rationalste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenkrankungen heilt. Hunderte von gebelkten Kranken und Aerzten besätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.
Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz, Gemischtsatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken A. G. W. fl. 2,75 für 100 Tabl. und 0. W. fl. 1,50 f. 50 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre und Krankberichte gratis sendet. (VIII 57.)
2785-72

Tüchtiger Unterricht gratis!

Die besten Fahrräder: Dürkopp-, Styria- und Waffenräder

2388-031

Reparaturen Schnell und billig.

sowie das billigste und beste Concurrenz-Fahrrad der Gegenwart und zwar das Herrenrad für 125 fl. das Damenrad für 135 fl. kauft man bei:

Eigene grosse Radfahrerschule Giselastrasse 1. **Friedrich Jakowitsch, Cilli.** Eigene grosse Radfahrerschule Giselastrasse 1.

Städt. Mädchen-Lyceum in Graz,

staatlich subventionierte,

Öffentliche Mittelschule

(mit dem Rechte der Reciprocität m. d. österr. Gymnasien u. Realschulen n. h. Min.-Erl. v. 9. Juni 1896, Z. 10.208).

Einschreibung neuer Schülerinnen für das Schuljahr 1898/99 am 14. u. 15. September vormittags. — Mindestalter zum Eintritte in den niedersten der 6 Jahrgänge das vollendete 10. Lebensjahr. — Aufnahmeprüfung am 16. und 17. September. — Schulgeld in 10 Monatsraten à 6 fl. — Unterricht in den obligaten Lehrgegenständen (Kathol. Religionslehre, deutsche, französische und englische Sprache und Literatur. Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Haushaltungskunde, Erziehungslehre, Zeichnen, Turnen, Singen) nur vormittags, in den Handarbeiten und in der Kalligraphie nachmittags. — Für Schülerinnen von auswärtigen Adressen vortrefflicher Kostorte bei sehr achtbaren und gewissenhaften Familien zur Auswahl. Weitere Aufschlüsse über diese Anstalt bietet der Jahresbericht, welcher auf Verlangen kostenfrei zugesandt wird.

2502-72

L. Kristof, Director.

Unübertroffen ist die grosse illustrierte Zeitschrift

mit farbigen Illustrationen

Für

Einzige deutsche Familien-Zeitschrift, die populäre illustrierte Aufsätze über Erfindungen, Entdeckungen und wichtige Fortschritte in Industrie und Technik veröffentlicht.

Der neue Jahrgang beginnt mit zwei fesselnden Romanen:

Spannende Romane und Novellen erster Autoren. Artikel aus allen Gebieten der Wissenschaft.

Alle

„Die Wildkatze“ von Ida Peisker und „Schuld und Sühne“ von Ernst Daudet. Humoristisches.

Vierzehntags-

3 grosse Kupferdruck-Kunstblätter zum Vorzugspreise von 4 Mark pro Bild (statt je 30 Mark im Kunsthandel).

Welt.

Heft nur 40 Pfg.

Grösste Reichhaltigkeit des Lesestoffes und wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungsliste unter No. 2682) entgegen.

Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Keils Fußboden-Lack,
Keils weiße Glasur für Wajtsche 45 kr.,
Keils Wachspasta für Parquetten 60 kr.,
Keils Goldlack für Rahmen 20 kr.

2981-72

nur vorrätig bei:
Victor Wogg in Cilli.

Königsbrunn

in Kostreinitz bei Rohitsch.

Kohlen-säure-reicher, stärkster und reinsten Sauerbrunn. Gegen katarrhische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organe und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichnete Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste. 2936-75

Mineralwasser-Versendung in Kostreinitz, Post-Postplatz bei Pölschach. Steiermark.

Lager und Vertretung in Cilli

bei C. Walzer, Herrengasse 15.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung, 1518

Der gefälligen besonderen Beachtung empfohlen!

Innerhalb jedes Postbestellbezirks, jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf und Wunsch auch in jedem Ortsgemeindegebiete, wird eine verständige, thätigkeitsvolle und verlässliche Persönlichkeit als

Vertrauensmann und Geschäftsvermittler

mit beachtenswerthem Nebenverdienste, steter Steigerung und vieljähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, vaterländischen Finanzunternehmen, anerkannter Vertrauenswürdigkeit und ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbietungen unter „20298“ Graz, postlagernd. 2768-88



mit Zucker zum Backen und Kochen fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die jetzt enorm theuere Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 55 kr., einzelne Päckchen 12 kr. Zu haben in Cilli bei: Traun & Stiger, Josef Watis, Ferd. Bellé, Franz Jangger, P. Kolenc, Milan Sobocar. 2890-73

Jos. Bösel'sche Buchhandlung in Bempten. Zu beziehen durch alle Buchhdlg. d. In- u. Auslandes.



Einladung zur

Befestigung der sechsen beginnenden

Lieferungs-Ausgabe

von

Seb. Kneipp's

gesammelten Schriften

in 44 Lieferungen à 4-6 Bogen à 50 Pf. per Lieferung oder in 4 Bänden zum Preise von M. 22.—, gebd. M. 25.80.

1. Band: Volks-Gesundheitslehre — Meine Wasserkur. — So soll ich leben! — Pflanzen-Atlas (Holzschnitt-Ausgabe), 12 Bogen, à 50 Pf. = M. 6.—, in 1 Band gebd. M. 7.—.

2. Band: Mein Testament f. Gefunde und Kranke. — Gekürzt in helv. Volkssprache, 11 Bogen, 60 Pf. = M. 6.50, in 1 Band gebd. M. 6.50.

3. Band: Öffentliche Vorträge, gehalten vor feinen Vereinen in Würzburgen, 3 Theile in einem Bande, 16 Bogen, à 50 Pf. = M. 7.50, in 1 Band gebd. M. 8.50.

4. Band: Auserwähltes für Wasser-Kur und Lebensweise. Gesammelte Aufsätze aus den sieben ersten Jahrgängen des Kneipp-Kalenders, 6 Bogen, à 50 Pf. = M. 3.—, in 1 Band gebd. M. 3.50.

Alle 4 Bände erscheinen eine Lieferung. Die erste Lieferung ist bereits ausgegeben. Auf Wunsch können alle 4 Bände gegen Vorauszahlung gleich auf einmal oder auch einzelne Bände für sich bezogen werden.

Näheres über Kneipp's Schriften enthält die 64 Seiten starke illustrierte Broschüre: „Kist, Das Wesen der Kneipp-Kur“, welche an Jedermann gratis und franco geliefert wird.

2971-72

Nur 50 kr. für 3 Ziehungen. | Vorletzte Woche

Haupttreffer 1 mal 100.000 Kronen u. 2 mal 25.000 Kronen
barm. 20%, Abzug

Jubiläums-Ausstellungs-Lose
3029-74 à 50 kr.

Ziehung: 15. September 1898

Ziehung: 22. October 1898.

empfeht M. von Czerny, k. k. Tabak-Districts-Verlag, Cilli.



Dürkopp's Diana-Fahrräder

sind unübertroffen an Solidität, Eleganz und leichtem Lauf!

Die 1898er mit vielen Neuheiten versehenen Modelle sind zu besichtigen beim Vertreter:

2664-73

Friedrich Jakowitsch, Cilli.

Z. 8143.

Kundmachung.

In Ausführung des § 5:3 der Circular-Verordnung vom 18. August 1898, Präs. No. 2167 (Ldw. Vrdg. Blatt No. 32, ex 1898) sind die n. a. Personen des Mannschafsstandes, welche sich im Garnisonsorte ihres Truppenkörpers (Abtheilung u. s. w.) aufhalten, zu den **am 2. December l. J.** stattfindenden feierlichen Gottesdienste einzuladen und bei diesem Anlasse mit der Erinnerungsmedaille zu betheilen. —

Jene in Cilli sich aufhaltende n. a. Mannschaft des k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes Graz No. 3, welche auf die ob erwähnte Medaille Anspruch hat und an dieser Feierlichkeit theilzunehmen wünscht, wird aufgefordert, dies in der Zeit bis längstens 20. September l. J. dem 4. Baons-Commando des obigen Regimentes in Cilli schriftlich oder mündlich unter Vorweisung des Landwehrpasses bekannt zu geben. —

Stadamt Cilli, am 3. September 1898.

3060

Der Bürgermeister: **Gustav Stiger.**

Das Gaswerk

3059—74

der

Stadtgemeinde Cilli

wird von nun an die Gasconsumenten liefern:

Glühkörper *erstclassige auf eigenen Kronen* à fl. —.30

(siehe Zeitungsnotiz vom 8. d. M.: „Billigere Glühkörper“)

Brenner-Kronen . . à fl. —.30

Glühlampe *complet, d. i. Krone, Brenner, Glühkörper, Cylinder* à fl. 1.40

Mostäpfel.

Wie seit Jahren werde ich mich auch dieses Jahr ausschliesslich mit dem *commissionsweisen* Verkauf von Mostobst befassen. Ich verkaufe seit 10 Jahren *commissionsweise*, so z. B.

im Jahre 1897 . . .	468	Doppelwaggonladungen
„ „ 1896 . . .	338	„
„ „ 1895 . . .	335	„
„ „ 1894 . . .	280	„

Für die Dauer des Obstmarktes habe ich mein eigenes Bureau auf dem Güterbahnhof und bin durch günstige geschäftliche Einrichtungen, sowie zahlreiche Kundschaft in der Lage, täglich eine grössere Anzahl Waggonladungen Mostobst unterzubringen.

Der commissionsweise Verkauf am Waggon gibt dem Consumenten Gelegenheit, die Waare nach Besichtigung gegen Cassa zum Tagespreis zu kaufen. Der Absender hat keine Chikanen zu befürchten, erhält sein Geld sicher und genießt die Ueberpreise selbst.

Meinen Geschäftsfreunden gebe ich täglich Marktberichte; solche früherer Jahre stehen kostenfrei zur Verfügung.

Robert Hallmayer, Verkaufermittler, Stuttgart.
Giroconto bei der Reichsbank. — Telefon 546.
Telegramm-Adresse: Hallmayer Stuttgart.

3061—76

Ein jüngerer Bursche 2 kleine Gewölbe

hink, rein und ehrlich, wird zu häuslichen Verrichtungen, Reinigung von Lokalitäten etc. aufgenommen. 3064

3064

auf vorzüglichem Posten in der Rathausgasse sind vom 15. d. Mts. an vermietbar. Anzutragen bei Frau Jellenz.

3069—74

Berleger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

K. k. Staatsgymnasium in Cilli.

Die Einschreibung der in den Vorbereitungscurus oder in eine der Gymnasialclassen neu eintretenden Schüler erfolgt für das Schuljahr 1898/9 **am 16. September** 9—12 Uhr.

Die Aufnahmsprüfungen für die erste Classe beginnen am 16. September um 2 Uhr.

Am gleichen Tage sollen sich um 8 Uhr jene Schüler melden, die eine Nachtrags- oder eine Wiederholungsprüfung abzulegen haben.

Die Wiederaufnahme aller anderen bisherigen Schüler der Anstalt wird **am 17. September** 3—5 Uhr vorgenommen werden.

Diejenigen öffentlichen Schüler, die bereits im Julitermine in die erste Classe aufgenommen wurden, haben erst zu dem feierlichen Hochamte am 18. September (7³/₄ Uhr) zu erscheinen.

Cilli, am 6. September 1898.

Konönik,

k. k. Gymn.-Director.

3066

Steierm.

Landes-Bürgerschule Cilli.

Die Einschreibungen der Schüler für das Schuljahr 1898-99 werden am 14. und 15. September von 9 bis 12 Uhr vorm. in der Directionskanzlei der Anstalt, die Aufnahms- und Wiederholungsprüfungen am 16. September um 8 Uhr morgens in den betreffenden Schulzimmern stattfinden.

Die Aufnahmebedingungen sind im Jahresberichte der Anstalt enthalten.

3053—73

Die Direction.

Schule des Musikvereines in Cilli.

Die Aufnahme der Schüler

für das Schuljahr 1898—99 findet am

16., 17. u. 18. September l. J.

von 11 bis 1¹/₂ Uhr mittags

in dem **Schulgebäude** (Lokal-Museum), Kirchplatz Nr. 10, statt.

3065—74

Bei der Einschreibung ist der Tauschein, und von den Schülern des Vorjahres auch das letzte Zeugnis vorzuweisen.

Der Unterricht beginnt Montag, 19. Sept.

ALLEIN

3067